



Einleitung

Liebe Konzertbesucherinnen, liebe Konzertbesucher, liebe Musikerinnen, liebe Musiker,

wir freuen uns riesig, Sie nach langer Zeit endlich wieder an einem Konzert von uns begrüßen zu dürfen. Unser bereits mehrfach verschobenes Programm entführt uns in die Mythenwelt rund um den sagenumwobenen keltischen Barden OSSIAN. Seine Lieder und Gedichte wurden im 18. Jahrhundert vom schottischen Schriftsteller James Macpherson (1736-96) vermeintlich entdeckt und in der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Viele Künstler liessen sich davon inspirieren, so beispielsweise auch Goethe in seinem berühmten Roman *Die Leiden des jungen Werthers* und auch verschiedene Komponisten wie Niels Gade und Felix Mendelssohn. Erst im Jahre 1895 kam heraus, dass all diese Gedichte und Lieder Fälschungen sind – aus Marketing-Zwecken von Macpherson selbst erfunden, damit sich seine Schriften und Helden-Sagen aus dem schottischen Hochland besser verkauften. Anders als der russische Komponist Michail Ippolitow, der sich auch nach der Aufdeckung noch für sie interessierte, erfuhren sowohl Goethe wie auch Gade und Mendelssohn zu Lebzeiten nicht mehr von diesem Betrug.

Damit die Ossian-Texte nicht nur orchestral zu hören sind, konnten wir für unser Konzert die Sopranistin Barbara Schneeбели gewinnen. Die Zusammenarbeit mit ihr ist sehr inspirierend und sie konnte uns die Geschichte der *Colma* – ihre heutige Rolle – auf äusserst packende Weise näherbringen. Wilhelm Friedrich Rust war im Jahre 1780 der erste, welcher dieses Ossian-Gedicht auf Deutsch vertonte. Und nun, über 240 Jahre später, ist Barbara Schneeбели vielleicht die erste, die das gesamte Werk, von welchem wir ausschliesslich das handgeschriebene (bzw. gekritzelte) Manuskript des Komponisten ausfindig machen konnten, eigenhändig abgetippt hat. Für diese immense Arbeit, aber allem voran für ihre packende und wunderbare Interpretation der Musik sei ihr ganz herzlich gedankt!

Einen grossen Dank möchte ich auch dem KOA selbst aussprechen: Dass Ihr in dieser schwierigen Zeit den Mut nicht verloren habt, Euch flexibel immer wieder auf neue Programme eingestellt habt und gewisse Werke schlussendlich innert kurzer Zeit konzertreif eingeübt habt. Das ist nicht selbstverständlich und ich bin sehr stolz auf Euch und darauf, dass wir heute Abend ein grosses Konzert geben können!

Herzlichen Dank Ihnen, liebes Publikum, für Ihre Unterstützung und Treue! Mit *Colma* von Rust erleben Sie heute eine der wenigen Aufführungen dieses Werkes – vermutlich ist es sogar eine Schweizer Erstaufführung. Wir wünschen Ihnen einen wunderschönen Konzertabend!

Niels Wilhelm Gade (1817 – 1890, Kopenhagen), Nachklänge von Ossian, Op. 1 (1840)



Niels Gade studierte Violine und Musiktheorie und war als Siebzehnjähriger Geiger im königlichen Orchester in Kopenhagen. Bereits 1840 komponierte er mit seinem Opus 1 jenes Werk, das ihm den Durchbruch zu weltweiter Berühmtheit bringen und sein bis heute meistgespieltes werden sollte. Noch im selben Jahr gewann Gade mit dieser Ouvertüre den Kompositionspreis in Kopenhagen. Bald darauf wurde sein Name auch in Deutschland bekannt, als Felix Mendelssohn 1843 seine *Erste Sinfonie in c-Moll* uraufführte. Mendelssohn holte Gade als Kapellmeister ans Leipziger Gewandhaus und als Lehrer ans dortige Konservatorium. Auch Robert Schumann trat als Schriftsteller leidenschaftlich für Gades Musik ein. 1847 übernahm Gade die Leitung des Gewandhaus-Orchesters, ging jedoch im Frühjahr

1848, als ihn die Preussen für ihren Krieg gegen seine dänische Heimat zum Dienst einziehen wollten, zurück nach Kopenhagen, wo er ab dann als führende Persönlichkeit im nordischen Musikleben wirkte.

Friedrich Wilhelm Rust (1739 – 1796, Dessau), Colma – ein Monodrama mit Prolog, nach Ossian (1780)



Das Monodrama von Rust ist die früheste deutschsprachige Vertonung des Ossian-Gedichts *Colma*. Rust war von Kind auf musikalisch sehr begabt. Er studierte bei Wilhelm Friedemann Bach sowie in Berlin und Potsdam bei Carl Philipp Emanuel Bach und Franz Benda. Während einem Besuch in Italien setzte Rust seine Studien u.a. bei Franz' jüngerem Bruder Georg Benda fort. Dieser war berühmt für seine Entwicklung des Melodramas oder Monodramas, eine quasi-opernhafte Komposition für Solostimme mit Musik, Gestik, Pantomime und gesprochenem Dialog. Jean-Jacques Rousseau initiierte dieses Genre mit seinem *Pygmalion* – uraufgeführt im Jahre 1770 in Lyon mit Musik von Horace Coignet. Aus dieser Form kreierte Benda einige deutschsprachige Melodramas, was sich prägend auf Rusts späteres Schaffen auswirkte. Durch ein Treffen mit dem 26-jährigen Goethe im Jahre 1776 und dessen Übersetzung der *Lieder der Selma* in

Die Leiden des jungen Werthers (1774) gewann Rust ein Interesse für die nordische Dichtung und die Ossian-Texte. So komponierte er 1780 *Colma*, sein wohl erfolgreichstes Werk, das neben gesprochenen Abschnitten und Zwischenspielen auch zwei zentrale Arien enthält.

Kolmas Klage von James Macpherson

Originalgedicht (Übersetzung):

Rund um mich Nacht,
Ich irr' allein,
Verloren am stürmischen Hügel;
Der Sturm braust vom Gebirge,
Der Strom die Felsen hinab,
Mich schützt kein Dach vor Regen,
Verloren am stürmischen Hügel,
Irr' ich allein.

Erschein', o Mond,
Dring' durch's Gewölk;
Erscheinet, ihr nächtlichen Sterne,
Geleitet freundlich mich,
Wo mein Geliebter ruht.
Mit ihm flieh' ich den Vater,
Mit ihm meinen herrischen Bruder,
Erschein', o Mond.

freie Übersetzung von Rust (editiert von Barbara Schneebeli):

Melodram

Schon Nacht, ringsherum Nacht, eine grauenvolle Nacht!
Sturm rollt vom Gebirge und wilde Wasser vom Felsen!
Ich, ich ruhte hier, im Brausen des Sturms,
im Geheul des Felsenstroms schlummert ich hier allein...
Nein, die Liebe war bei mir, die Liebe sang mir den Schlafgesang.
Und Salgar – Salgar sollte mich wecken!

Arie «Vertrauter meiner Liebe»

Vertrauter meiner Liebe, o Mond, verweile nicht.
Hell' auf mit holdem Troste Nacht, Fels und Salgars Horst.
Hier hast du oft gehöret der Liebe Bund und Schwur
und mild herabgelächelt zur Feier der Natur.
Leite mich zu jener Stelle an dem Felsen,
an der Quelle, wo verirrt auf der Jagd Salgar seine Liebe klagt.
Vertrauter meiner Liebe, o Mond, verweile nicht.

Ihr Stürme, schweigt,
O schweige, Strom,
Mich höre, mein liebender Wanderer,
Salgar! ich bin's, die ruft.
Hier ist der Baum, hier der Fels,
Warum verweilst du länger?
Wie, hör' ich den Ruf seiner Stimme?
Ihr Stürme, schweigt!

Doch, sieh, der Mond erscheint,
Der Hügel Haupt erhellet,
Die Flut im Tale glänzt,
Im Mondlicht wallt die Heide.
Ihn seh' ich nicht im Tale,
Ihn nicht am hellen Hügel,
Kein Laut verkündet ihn,
Ich wand'le einsam hier.

Doch wer sind jene dort,
Gestreckt auf dürrer Heide?
Ist's mein Geliebter, Er!
Und neben ihm mein Bruder!
Ach, beid' in ihrem Blute,
Entblösst die wilden Schwerter!
Warum erschlugst du ihn?
Und du, Salgar, warum?

Geister meiner Toten,
Sprecht vom Felsenhügel,
Von des Berges Gipfel,
Nimmer schreckt ihr mich!
Wo geht ihr zur Ruhe,
Ach, in welcher Höhle
Soll ich euch nun finden?
Doch es tönt kein Hauch.

Hier in tiefem Grame
Wein' ich bis am Morgen,
Baut das Grab, ihr Freunde,
Schliesst's nicht ohne mich.
Wie sollt' ich hier weilen?
An des Bergstroms Ufer
Mit den lieben Freunden
Will ich ewig ruh'n.

Melodram

Hier sitze ich nun auf dem einsamen Hügel, immer noch allein;
ich höre nicht die Stimme meines Geliebten,
nicht das Schnobeln seiner Hunde.
Warum zaudert mein Salgar? Hat er sein Wort vergessen?

Hier ist der Fels und der Baum und dort der rauschende Strom.
Mit der Nacht versprach er hier zu sein.
Ach, wie bange – wie bange wird mir's ums Herz!
Ist es Furcht? Furcht vor dem Grausen der Mitternacht?
Nein, Colma, die Tochter der Helden, kann sich nicht fürchten.

Und doch liegt's auf dem Herzen und drückt und klemmt.
Ach, wohin hat sich mein Salgar verirret?!
Mit dir wollt ich fliehen, fliehen wollt ich
Vater und Bruder verlassen, die Harten, die Stolzen!
Lange sind unsere Geschlechter Feinde.
Aber wir, wir sind keine Feinde, oh Salgar!

Still, eine Weile, oh Wind! Still eine kleine Weile, oh Strom!
Dass meine Stimme klinge durchs Tal, dass mein Wandere mich
höre!
Salgar! Salgar! Ich bin es, die dir ruft!
Hier ist der Fels und der Baum, Salgar, mein Lieber, hier bin ich!

Da, der Mond erscheint! Die Flut glänzt im Tale
Die Felsen stehen grau den Hügel hinauf
Aber ich sehe ihn nicht auf der Höhe.
Seine Hunde vor ihm her verkündigen nicht seine Ankunft.

Ach, wie lange soll ich hier warten? Verlassen und allein
Wer sind, die dort unten liegen auf der Heide?
Mein Geliebter! Mein Bruder! Redet, oh meine Freunde!
Sie antworten nicht... Welche Angst fasst meine Seele!
Ach, sie sind tot! Rot ihr Schwert vom Gefechte.
Oh mein Bruder, mein Bruder!
Warum hast du meinen Salgar erschlagen?
O, mein Salgar! Warum hast du meinen Bruder erschlagen?
Ihr wart mir beide so lieb!
Du warst schön an dem Hügel unter Tausenden.
Du warst schrecklich in der Schlacht
Antwortet mir! Hört meine Stimme, Geliebte!
Ach, sie sind stumm, stumm für ewig!

Arie „Vom Felsenhügel“

Vom Felsenhügel, auf der Winde Flügel kommt Geister der Toten!
Kommt, Geister der Toten, sprecht!
Ich zitt're nicht, wenn auch im Donner eure Stimme spricht.
Sagt, Geliebte, sagt, wohin soll ich euch zu suchen flieh'n.
Dass ich traurig und alleine dort des Lebens Rest verweine.
Vom Felsenhügel, auf der Winde Flügel kommt Geister der Toten!
Kommt, Geister der Toten, sprecht!
Ich zitt're nicht, wenn auch im Donner eure Stimme spricht.

Felix Mendelssohn (1809, Hamburg – 1847, Leipzig), Die Fingalshöhle / Die Hebriden (1829-32)



Felix Mendelssohn gilt als einer der ersten international tätigen Komponisten. Er wurde sogar eingeladen Konzerte in den USA zu geben, was zu dieser Zeit nur Wenigen angeboten wurde. Blicken wir auf die Entstehungsgeschichte seiner Ouvertüre zu den Hebriden, wie er die Komposition bevorzugt nannte, sind die Stationen dazu sämtlich ausserhalb von Deutschland zu finden – in Schottland, Österreich, Italien und England. Im Sommer 1829 besuchte Mendelssohn mit seinem Freund Carl Klingemann während einer Schottlandreise die Hebriden, eine Inselgruppe vor der Nordwestküste des Landes. Diese waren besonders im 19. Jahrhundert ein grosser Anziehungspunkt für Touristen – besonders nachdem man 1772 auf der Hebriden-Insel Staffa eine Basalthöhle entdeckte. Diese ist nach dem Sagenhelden Fingal und dessen Heldentaten in den Geschichten des fiktiven Barden Ossian, dem Sohne Fingals, benannt. Während seines zweitägigen Aufenthalts auf den Hebriden hatte Mendelssohn in einem Brief an seine Familie in Berlin zusammen mit einer selbst angefertigten Zeichnung einen 21-taktigen musikalischen Entwurf niedergeschrieben, der mit nur geringen Abweichungen den Beginn der heute gängigen Endfassung zeigt. „Um Euch zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zumute geworden ist, fiel mir eben folgendes bey ...“



Diesen Entwurf des Hauptmotives der Komposition skizzierte Mendelssohn bereits einen Tag vor seinem Besuch der Fingalshöhle. Somit entstand zumindest seine erste musikalische Idee ohne die Spezifizierung auf diese Höhle – auch wenn diese bei der späteren Fertigstellung des Werkes bestimmt auch stark eingeflossen ist. Dies zeigen auch seine ursprünglichen Titelgedanken, wie er in einem Brief im Oktober 1830 aus Graz schreibt: "Ich arbeite stark an meiner Hebridenouvertüre, die ich nennen will: Ouvertüre zu der einsamen Insel. Hoffentlich soll sie bald fertig sein." Ende des Jahres 1830 stellte er eine erste Fassung des Werkes in Rom fertig. Diese wurde jedoch nach dem heutigen Stand der Forschung nie öffentlich aufgeführt, da Mendelssohn damit nicht recht zufrieden war. So schreibt er beispielsweise an seinen Freund Ferdinand Hiller, dem er seine Arbeiten immer wieder zur Ansicht vorlegte: "[...] die Hebriden aber kann ich hier nicht geben, weil ich sie, wie ich Dir damals schrieb, noch nicht als fertig betrachtete; der Mittelsatz im forte d dur ist sehr dumm, und die ganze sogenannte Durchführung schmeckt mehr nach Contrapunct als nach Thran und Möven und Laberdan, und es sollte doch umgekehrt sein; um das Stück aber unvollkommen aufzuführen, dazu hab' ichs zu lieb; und hoffe mich also bald dran zu machen, um es [...] fertig zu haben." Erst im Frühjahr 1832, drei Jahre nach seiner Reise zu den Hebriden, stellte Mendelssohn die endgültige Fassung in London fertig und dirigierte dort selbst die Uraufführung der Overture to the Isles of Fingal. Mendelssohn war bei seiner Musik aber immer sehr kritisch und konnte seine Werke oft selbst nach der Fertigstellung nicht ruhen lassen. So nahm er auch für den Druck in Deutschland bei Breitkopf & Härtel noch weitere Verfeinerungen vor, bis er am 29. November 1833 endlich die endgültige Stichvorlage der Partitur an den Verlag sandte, zusammen mit der Angabe zum genauen Titel (an die sich der Verlag aber nicht hielt): "Der Titel der Ouvertüre ist: Ouvertüre zu den Hebriden für ganzes Orchester, componirt von F.M.B."

**Michail Michailowitsch Ippolitow-Iwanow (1859, St. Petersburg – 1935, Moskau),
aus 'Three Musical Tableaux Op. 56 (1925)**



Der russische Komponist und Dirigent Michail Michailowitsch Ippolitow-Iwanow war in seiner Jugend Chorknabe an der Petersburger Isaaskathedrale und absolvierte daraufhin ein Kompositionsstudium am Sankt Petersburger Konservatorium bei Nikolai Rimski-Korsakow, der ihn für sein späteres Schaffen sehr prägte. Er war Direktor der Konservatorien in Tiflis und Moskau, sowie Professor für Komposition. Seine Lehrtätigkeit setzte er bis ans Ende seines Lebens fort, dirigierte am Moskauer Bolschoi-Theater und trat auch mit musikwissenschaftlichen Schriften hervor. In seinen Kompositionen beschäftigte er sich immer wieder mit Volksliedthemen und Folklore aus vielen Gegenden der Welt. So überrascht es nicht, dass ihn auch die Ossian-Saga faszinierte und er ihr ein musikalisches Denkmal setzte.

Im Vorwort seiner Partitur ist zu lesen (aus dem Russischen übersetzt von Naira Arnold):

ÜBER DEN AUTOR

Ossian ist der letzte Kämpfer der vorchristlichen Periode. Er ist der zentrale Held in einem Hauptzyklus der irischen Sagen. Ein ständiges Thema in Ossians Liederzyklus ist der Kampf gegen die Skandinavier und die Feindschaft der Clans. Seit dem 3. Jahrhundert bis zur Gegenwart blieben im Volksmund von Irland und Schottland die meisten Balladen und Märchen des Ossian-Zyklus erhalten, wovon einzelne Episoden und Inhalte für Musikbilder dienen.

2. Satz: Colmas Klage (Colma – die Frau mit den wunderschönen Haaren)

Colma wohnte auf einem Hügel am Grab ihres Bruders und ihres Bräutigams, die zu zwei verfeindeten Clans gehörten und einander im Zweikampf getötet hatten. Ständig hörte sie die Schläge der Schwerter und Tränen flossen stetig aus ihren wunderschönen Augen. «Wer liegt hier auf dem Hügel neben mir? Das sind sie: mein Geliebter und mein Bruder. Sie sind tot und ihre Schwerter sind rot vom Blut des Kampfes! O mein Bruder, mein Bruder! Warum hast du meinen Salgar getötet? Warum, o Salgar, hast du meinen Bruder getötet? Beide waren mir lieb. Nun sitze ich hier mit meinem Schmerz und warte auf den Morgen. Und hier werde ich mit meinen Freunden auf dem grünen Hügel ruhen!»

3. Satz: Ossians Monolog

Über den Tod aller Helden seiner Zeit.

(Bemerkung des Autors: Das Thema des Monologs wurde zwischen 1760 und 1780 von Patrick MacDonald überliefert und dem Autor von S. L. Tolstoi mitgeteilt.)